

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgebung verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Nr. 81 (1. Blatt)

Mittwoch, den 5. April 1922

50. Jahrgang

Annahme des Mantelgesetzes.

(Reichstags-Sitzung vom 4. April.)

Der Reichstag erledigte am Dienstag zunächst einige kleine Anfragen. Wegen der Rückgabe des im Abstimmungsgebiet eingelegten Teiles des Kreises Ramlau sind Vorlesungen erhoben worden. Darauf wurde die dritte Lesung des Mantelgesetzes vorgenommen, in dem die 14 Steuerbefreiungen und die Zwangsanleihe zusammengefasst sind. Dr. Helfferich brachte das Klein der Deutschnationalen und hielt eine eindringliche Rede vor der Zwangsanleihe und hielt eine internationale Anleihe für bedenklich, da wir mindestens 8 bis 10% zahlen würden. Er nannte den Widerstand seiner Partei eine nationale Opposition, mit der der Regierung der Räte gefolgt werden soll. Während die Regierung mit neuen Dingen aus dem Ausland zu tun habe, so würde sie vom Unwillen des Volkes weggetrieben werden. — Der bayerische Bauernführer Eise nberger trat in seiner heimischen Mundart gegen den Zusatz der Grundbesitzer ein und forderte zu größerer Einfachheit auf. Der unabhängige Sozialist Goldmann und der kommunistische Frickh schätzten das Mantelgesetz ab, weil ihnen die Besteuerung nicht ausreichend zu sein schien. Letztere nennt die Mehrheitssozialisten die größten Verbündeten, die es gäbe und wurde dafür zur Ordnung gerufen. Er erhielt den zweiten Ordnungsruf, als er das Vertrauensvotum als schamlose Heuchelei bezeichnete. Der Sozialist Kahmann verteidigte die Haltung seiner Partei gegen die kommunistischen Angriffe. Er behauptet, daß der Reichstag jetzt dieses Kilometerlange Varrungsgebiet über sich erheben lassen muß. Der Volkspartei Dr. Becker-Hessens bedauert den Kampf, den die äußerste Rechte gegen seine Partei führt. Er erklärte, daß seine Freunde einstimmig hinter der Vorlage ständen. Damit fand die Aussprache ihr Ende. Das Mantelgesetz wurde in der dritten Lesung gegen die Deutschnationalen, Unabhängigen und Kommunisten einstimmig angenommen. Eine kommunistische Entschließung auf Erlassung der Sachverhalte wurde abgelehnt. Damit war das große Steuerrecht beendet. — Reichsfinanzminister Dr. Hermsdorff dankte den Kompromissparieren für ihre Arbeit im Interesse des Vaterlandes. Er erklärte, daß die neuen Steuern rasch und energig durchgeführt werden sollen. Das Ausland soll daraus erkennen, daß das deutsche Volk bereit sei, alles zu tun, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Gegen die neuen Forderungen legte er entschiedenen Widerspruch ein. Eine von den Kommunisten veranlaßte heftige Geschäftsordnungssprache über die Frage, ob mit dieser Regierungserklärung die Aussprache wieder eröffnet sei oder nicht, folgte. Die Gewitter erloschen (h). Es kam zu scharfen Schimpfen. Der Tumult wuchs immer mehr an, als der kommunistische Redner von einem Überfall des Ministers und von Vergewaltigung seiner Partei sprach. Pfeife und Schlußruf wechselten einander ab. Aus den Reihen der Kommunisten ertönten Pfeife. Die Worte des Präsidenten drang nicht mehr durch, so daß Reichspräsident Dr. Meißner um 6 Uhr die Sitzung schließen mußte. Die nächste Beratung er auf 1/2 Uhr an.

Auf der Tagesordnung der neuen Sitzung steht der Haushaltsplan des Reichsfinanzministers des Innern. Innenminister Dr. Brücker weist die Angriffe auf die Schutzpolizei in der französischen Kammer zurück. Nach dem dort gemachten Behauptungen verfüge Deutschland über eine Macht von 250 000 Mann, während die regulären Truppen. Im Interesse der Wahrheit muß ich dem entgegenzutreten, Deutschland hat nach dem Friedensvertrage ein stehendes Heer von 100 000 Mann. Auf der Konferenz von Spa sind uns 150 000 Mann Schutzpolizei bewilligt worden. Wir haben von vornherein nur 92 000 Mann als Ordnungspolizei in Aussicht genommen, augenblicklich haben wir nur 80 000 Mann. (Hört, hört!) Wenn man also in der französischen Kammer schon zwischen Reichswehr u. Schutzpolizei keinen Unterschied machen will, so sollte man sich doch auf jeden Fall an die richtigen Zahlen halten. Die auch der heutigen Kontrollkommission bekannt sind. Diese 80 000 Mann Schutzpolizei sind in Wirklichkeit mit der Reichswehr gar nicht zu verwechseln. Ich frage die europäische Öffentlichkeit, ob die 80 000 Mann Schutzpolizei als eine militärische Bedienung Frankreichs angesehen werden können. Dazu kommt, daß sich auf deutschem Territorium 135 000 bis an die Zähne bewaffnete französische Soldaten befinden, von denen uns jeder Mann mehr kostet, als ein Ministergehalt. (Hört, hört!) Unsere Nachbarn haben weit stärkere Polizeikräfte. Deutschland würde lieber heute als morgen schon aus finanziellen Gründen auf die 80 000 Mann verzichten, wir sind aber durch unerschütterliche Lebensnotwendigkeiten gezwungen, sie zu halten. Zwar bestehen in Deutschland immer noch geheime Organisationen, die

dem Gesetz und der Verfassung zuwiderlaufen. Die Reichsregierung bekämpft sie aber mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Mögen die ehemaligen Gegner Deutschlands bedenken, in welcher schweren Verantwortung sie ganz Europa gegenüber stehen würden, wenn sie die Schutzpolizei zerlegen würden.

Mittwoch: Weiterberatung.

Sturmszenen im Landtag.

(Sitzung vom 4. April.)

Die Aussprache über die Lichterfelder Vorgänge wird fortgesetzt. Abg. Scharrer (Komm.): Es handelt sich um einen Vorstoß der Deutschnationalen, um eine Provokation der breiten Öffentlichkeit. Die Vorgänge sind dem Geiste entsprungen, der zur Ermordung Erzbergers geführt hat. Mit der Behauptung, es handle sich um einen dummen Jungentumult, kann die Sache nicht abgetan werden. Nur eine Arbeiterregierung, aber nicht der Minister Wölsch wird den Kampf gegen die reaktionären Bestrebungen aufnehmen können. — Abg. Dr. Kohn (N.): Die Abgeordneten Dölge (D.N.) und Buchhorn (D. Vp.) haben sich hier wieder als Vertreter der alten Schuldressur aufgeführt. Nicht Verleumdung wird in Lichterfeld ertragen, wie der Abg. Dölge behauptet, sondern Falschheit. Das geht aus den Schritten Lindenburs und Lindenburs hervor. (Nach diesen Worten ertönen auf den Bänken der Rechten lebhafteste Pfui- und Entrüstungsrufe, während die äußerste Linke in stürmischen Zurufen dem Redner zustimmt. Die Unabhängigen drängen zu den Seiten der Deutschnationalen, nur mit Mühe wird der Abgeordnete Meyer (Unabh.) von seinen Fraktionsfreunden daran gehindert, auf die Deutschnationalen zuzufallen und tatsächlich zu werden. Abg. Scharrer (Komm.) nimmt vom Tische des Hauses ein Bund Protokolle und wirft es nach einem deutschnationalen Gegner. Nach minutenlangem Lärm gelingt es endlich dem Präsidenten, die Abgeordneten zu veranlassen, wieder ihre Plätze einzunehmen.) Abg. Dr. Kohn fortsetzend: Obwohl, in den Schritten Lindenburs zeigt sich der Mangel an Besonnenheit. Die von ihm ausgearbeiteten Pläne scheitern an dem Reichstagsrat, dem Reichstag und anderen in die Schube. Der Geist von Lichterfeld wird auch in den Universitäten geleitet. — Abg. Otto (Dem.): Wir stimmen den Darlegungen des Ministers in allen Punkten zu. Die Deutschnationalen sollten nicht immer das Aler, Deutschland, Deutschland über alles als Partei für sich in Anspruch nehmen. (Schr. richtig! bei den Demokraten.) Wir billigen die strenge Strafe des Ministers. Aus Mitleid für die Eltern ist von den strengsten Strafen Abstand genommen worden. — Damit ist der Gegenstand erledigt.

Das Haus unterhielt sich dann über die Sturmszenen in Lichterfeld und nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei an, der die schleunige Vereinfachung staatlicher Mittel zur Abhilfe des Notstandes der betroffenen Gebiete fordert. Als dann in vorgedachter Stunde zum Geschäftsausschuss genommen wurde, sah man schließlich im Hause noch ein Dutzend Abgeordnete. — Mittwoch: Weiterberatung.

Die Aussprache in der französischen Kammer.

In der Sitzung der Kammer wurde die Aussprache über die Interpellationen zur auswärtigen Politik der Regierung, die am Samstag unterbrochen wurde, fortgesetzt. Eine Rede von ziemlicher Bedeutung hielt der gemäßigtere Sozialist Moutet, der zuerst seine Befriedigung darüber zum Ausdruck brachte, daß Poincaré sich entschlossen habe, auf Grund des Programms von Cannes nach Genoa zu gehen. Die ersten wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen ganz Europa leide, machten ein Handeln notwendig. Die Politik sei aufgebaut auf Kompromissen auch in Genoa werde man hierzu kommen müssen, wenn man etwas für das Land erzielen wolle. Die Hartnäckigkeit sei oft ein Zeichen von Schwäche. Sie sei es auch vielleicht gewesen, die Frankreich in Washington in eine nicht bedenkenswerte Lage gebracht habe, weil eben Frankreich jenseit des Ozeans als eine Macht erschienen sei, die sich weigere, an die Abrüstungsfrage heranzugehen. Wer in Genoa Erfolge haben wolle, müsse mit der Abfertigung dorthin gehen, den Weltfrieden zu sichern. Obwohl er die politischen Grundzüge der Regierung von Ausland nicht billige, halte er es nicht für vorteilhaft, daß man ihre Vorschläge in Paris nicht annehmen wolle. Man verliere niemals etwas, wenn man zuhört. In dem

Augenblick, in dem Krasin verlangt habe, mit Paris zu verhandeln, sei zugleich der Augenblick für eine zukünftige Fassung gefunden worden. Unter allen Umständen müsse daran festgehalten werden, daß man, wie die Dinge nun einmal lagen, zu wirtschaftlichen Beziehungen zu Ausland nur gelangte, wenn man mit der Regierung von Moskau verhandle. Frankreich habe auch nicht immer gegenüber Ausland, namentlich in den letzten Jahren, so gehandelt, wie es gewünscht habe. Man habe Streitkräfte unterstellt, die in Ausland gekämpft hätten, und eine strenge Blockade durchgeführt, unter der das russische Volk noch heute leide. Es wäre doch vielleicht gut, wenn Frankreich Deutschland gegenüber eine andere Politik triebe. Es sei eine schlechte Politik, wenn man in der einen Hand eine Note vorzeige und in der anderen Hand den Regen halte. Eine Politik des Zwanges habe bis jetzt Frankreich nichts eingebracht, im Gegenteil, sie habe ihm viel Kosten verursacht. Es müsse alsbald ein wirtschaftliches Übereinkommen mit allen Völkern auf dem Kontinent. Nur wenn dies in Europa nicht möglich sei, halte sich Amerika fern, das übrigens auch wünsche, daß Frankreich seinen Willen zur Entspannung fundgebe. Die 100 000 Mann deutscher Soldaten seien nicht zu fürchten. Ministerpräsident Poincaré unterbrach Moutet hier und sagte, er könne nicht sagen lassen, daß Deutschland nur 100 000 Mann Soldaten habe, während in den letzten Tagen klar erwiesen worden sei, daß es ein regelmäßiges Heer von 250 000 Mann unterhalte. Nach einer scharfen Auseinandersetzung mit Tardieu verbesserte sich der Ministerpräsident darin, daß er habe sagen wollen, Deutschland besitze 100 000 Mann Reichswehr und 150 000 Mann Schutzpolizei, die einen militärischen Charakter beizubehalten hätten. Man könne nun nicht von 100 000 Mann sprechen, sondern müsse die Gesamtzahl der deutschen Streitkräfte mit 250 000 Mann angeben. Diese Äußerung forderte den Widerspruch der Sozialisten heraus. Poincaré sagte, man habe Konfessionen gemacht; man habe zuerst die Aufschüßlichkeit hinausgeschoben, und dann habe man Deutschland eine Erhöhung seiner Polizeikräfte gestattet, so daß er jetzt das Recht habe zu verlangen, daß man von 250 000 Mann spreche, über die Deutschland verfüge. Schließlich erklärte der Abgeordnete Moutet, indem er seine Rede beendete, dieser Zwischenfall sei ein klarer Beweis, daß das Programm von Genoa nicht so eng begrenzt sein dürfe, insbesondere aber, daß man dort über die Entwaffnung Deutschlands sprechen müsse. Man müsse so verfahren, daß Frankreich nicht etwa für den möglichen Mißerfolg der Konferenz von Genoa verantwortlich gemacht werde. Ministerpräsident Poincaré wies zum Schluß nochmals darauf hin, daß Frankreich in Genoa lokal mitarbeiten wolle. Die Politik von Genoa sei vereinbar mit Frankreichs Forderung auf Wiederherstellung und mit dem Respekt vor den Friedensverträgen. Würde das nicht garantiert, dann gehe er nicht nach Genoa. Die Aussprache wurde geschlossen. Es wurde die Tagesordnung einstimmig angenommen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung. Sie vertraut darauf, daß die Regierung auf der Konferenz von Genoa die Rechte und Interessen Frankreichs wahr unter den Bedingungen und mit Hilfe der Garantien, die in dem Memorandum der französischen Regierung vorgesehen sind, und geht zur Tagesordnung über.“

Die Antwort an die Reparationskommission.

(TU) Im Auswärtigen Amt ist man augenblicklich damit beschäftigt, der Antwort der deutschen Regierung auf das Schreiben der Reparationskommission die letzte Fassung zu geben. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird in der Antwortnote auf die Stimmung des Auslandes in großer Maße Rücksicht genommen. Sie enthält Vorschläge, die viel weitgehender sind, als man nach der Rede des Kanzlers im Reichstage annehmen durfte. Unter anderem wird die Regierung vorschlagen, die Verjasungskosten zu den Reparationsleistungen heranzuziehen. Sie wird ferner einen anderen Zahlungsmodus in Vorschlag bringen. Die Einzelheiten stehen noch nicht fest. Man ist sich noch nicht darüber schüssig, ob die Vorschläge in die eigentliche offizielle Note aufgenommen werden oder ob dazu die Form eines Begleitförmchens gewählt werden soll.

Die deutsche Kohlenausfuhr.

(TU) Unter Vorbehalt hat die Reparationskommission gestern ihre Zustimmung zu dem Sachverständigenkommissionen gegeben, in der sie sich bereit erklärt, auf das Recht eines

Freiwillige Unfallversicherung nach Maßgabe der künftigen Bestimmungen. Ercheinlich, Monatlicher Beitrag 20 Wt., durch die Vorkasse monatlich 60 Wt. Falls wir in der Ausgabe über die Stellung der Zeitung schreiben, hat der Leser seinen Anspruch auf Lieferung oder Versicherung des Blattes oder auf Rückzahlung des Beitrags.

Kohlenausfuhrverbot für die Dauer des gegenwärtig schon genehmigten Programms und auf jene Ausfuhrverbote, die sie für diese Zeit erlassen hat, zu verzichten. Sie betont aber ihr Recht, ein Ausfuhrverbot zu erlassen, nicht aufzugeben. Sie werde von Deutschland nicht eine besondere Verabschiedung verlangen, die der deutschen Kohlenausfuhr im freien Verkehr entspricht, solange die von ihr verlangten Verabschiedungen tatsächlich geteilt werden. Sie behält sich jedoch das Recht vor, eine solche Forderung zu verlangen in dem Augenblick, in dem ihre Kommission eine derartige Maßnahme angeht.

Das Vertrauensvotum für Lloyd George angenommen.

(TU) Das Vertrauensvotum für Lloyd George wurde vom Unterhause mit 372 gegen 94 Stimmen angenommen. — Lloyd George hatte dafür folgenden Wortlaut vorgelegt: Das Unterhaus stimmt dem vom Obersten Entente-Komitee in Cannes angenommenen Entschlüssen zu. Diese Entschlüsse gelten als Grundlagen für die Konferenz von Genoa. Das Unterhaus unterstützt die englische Regierung in ihren Bestrebungen, um den Genuefer Beschlüssen zur Wirkung zu verhelfen.

In der vorausgegangenen Debatte erklärte der Arbeiterführer Clynes: Die bisherigen Konferenzen seien nicht so sehr wegen des Friedens, sondern wegen der Friedensbedingungen abgehalten worden. Wenn die Genuefer Konferenz nicht zahlreiche wichtige Stellen des Versailles-Vertrages abändere, würde sie ebenso schnell scheitern wie die vielen vorhergegangenen Konferenzen. Die bisher befolgte auswärtige Politik habe das Land an den Abgrund gebracht. Die Arbeiterschaft habe unmittelbar nach dem Kriege eine internationale Konferenz gefordert. Die Genuefer Konferenz komme nun drei Jahre zu spät. Sie sei umgeben von schädlichen Verwicklungen und Verpflichtungen. Es sei unverständlich, wie Lloyd George erwidern könne, daß hier Gutes aus der Konferenz hervorgehen werde. Lloyd George wisse sehr wohl, daß allen Schwierigkeiten der Versailles-Friedensvertrag zugrunde liege. Bevor Teile dieses Vertrages nicht wesentlich abgeändert werden, könne alles Gerede auf den Konferenzen Europa nicht wieder aufrichten. Die Reparationen würden jetzt zu einem großen Teil aus der Tasche der Arbeiter bezahlt.

Die Krisis in der Reichsgewerkschaft.

(TU) Dienstag morgen hat die außerordentliche Hauptversammlung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Amöditer begonnen. Die Tagung ist von etwa 300 Vertretern aus dem ganzen Reich besetzt, die von dem jetzigen Vorstand Reichsgewerkschaft über die Politik der Gewerkschaft, die besonders anlässlich des letzten Eisenbahnstreiks den größten Widerspruch bei einem großen Teil der Angehörigen gefunden hat, fordert. Vor Beginn der Sitzung wurde der Beschluß der Reichsgewerkschaft technischer Eisenbahnbeamten beschlossen, die die Abweisung des Führers Klemme forderte und ihre Vertreten in der Reichsgewerkschaft von dieser Forderung abhängig machen. Ungeachtet dessen traten in der Versammlung die Mitglieder des Verhandlungsleiters gleich zu Beginn aus, daß Klemme plötzlich erkrankt sei. Bevor in die eigentliche Beratung eingetreten wird, soll sich eine Kommission beschicken in der Wohnung Klemmes über seinen tatsächlichen Gesundheitszustand informieren. Die Tagesordnung enthält neben einem großen Referat des ersten Vorsitzenden über die Ursachen, Wirkungen und Folgen des Streiks einen Bericht des Geschäftsführers über die Verhandlungen mit dem Reichsfiskus über den Stand der Abzinsungsverfahren.

An Stelle des erkrankten Klemme hielt der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Scharfshewer ein Referat über die Ursachen, die Wirkung und Folgen des Streiks. Als der frühere Vorsitzende der Reichsgewerkschaft Abg. Schulz das Referat hielt, kam es zu wilden Darmen, besonders als er erklärte, der Streik, der so ungünstig ausgefallen sei, sei von dem neuen Vorstand mit allen Mitteln erzwungen worden. Im Saal und auf der Galerie ertönte bei diesen Worten ein ungeheurer Tumult, so daß der Vorsitzende die Sitzung auf 10 Minuten unterbrach. Als bei Wiederanfuhr der Sitzung Schulz weiterreden wollte, wurde darauf geachtet, daß der Redner von weiteren Ausföhrungen Abstand nehmen mußte.

Heute beginnt in Berlin die dritte Reichstagsung des Deutschen Beamtenbundes. Es liegt ein Antrag vor, den Vorsitzenden der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Amöditer Klemme zum zweiten Vorsitzenden des Deutschen Beamtenbundes zu wählen. Ferner will der Reichsverband Berlin des Reichsverbandes der Post- und Telegraphenbeamten einen Antrag einbringen, wonach der Deutsche Beamtenbund sich zu einem freien gewerkschaftlichen Programm bekennen soll.

Tagesereignisse.

— (Kapps Besuch am Freigeleit abgelehnt.) Der Erste Straßsenat des Reichsgerichts in Leipzig beschloß sich gestern mit dem Besuch des Generalanwaltsdirektors Kapp, ihm bei Stellung einer Kaution von 100 000 Mark freies Geleit zu gewähren und ihm mit der Untersuchungshaft zu verschonen. Der Erste Straßsenat kam zu folgendem Beschluß: Der Antrag Kapp auf freies Geleit wird abgelehnt. Damit erledigt sich von selbst der Antrag auf Verschönung von der Untersuchungshaft.



Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 10 1/2 Uhr starb plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schuhmachermeister

Heinrich Jühe

im Alter von 83 1/2 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Hagen und Bergkamen, den 3. April 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Schützenstr. 1, aus statt. 1378

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gibst mir die ew'ge Ruh,
Denn, was ich gelitten habe
Es ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Ehefrau Julius Pulverreiter

Sofie geb. Krabs

im Alter von 79 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bergkamen, Rünthe und Amerika, den 3. April 1922.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Weststr. 4, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 1376



In der Zeit vom 26.-29. April d. Js., nachmittags von 1/6-1/2 Uhr, findet im Lehrerseminar in Unna ein vom Kreiswohlfahrtsamt veranstalteter Jugendpflegelehrgang für Volksschullehrer statt. Nach dem Arbeitsplan sind 20 verschiedene, zum Teil bekannte Volksschullehrer unter der Leitung von Fräulein Lehlerin Gieseler begl. Fräulein Lehlerin Eidenmann aus Dortmund vorgesehen. Zur Teilnahme bereite Jugendpfleger und Helferinnen, sowie Jugendliche vom erfüllten 17. Lebensjahre an, wollen sich bis zum 9. ds. Mts. im Stadtwohlfahrtsamt - Rathaus Zimmer 1 - mündlich oder schriftlich melden. Fahrtkosten werden auf Antrag zur Hälfte vergütet. Kamen, den 2. April 1922. Der Stadtschulrat für Jugendpflege. J. B. Siegler.



Wie darf in Zukunft nicht mehr auf der Waagschale, sondern nur noch auf der Waage im Schlachthof gewogen werden. 1375 Kamen, den 31. März 1922. Der Magistrat. J. B. Siegler.

Gelesenheitskauf! Rohre. Druckfest mit enorm billiger. Normalgewinde. 1" und 3/4", verzinkt, 48 und 32 M. v. m. 2", schwarz, 58 bis 96 M. v. g. 13,5 mm 4,80 M. Andere Rohre billigt. G. Meyer, Ing., Regenau, Berlin, Rangstr. 110

Fr. Brinkmann best. Vertreter von **Pastor Helles Heilweise** Unna, Bahnhofstraße 49. Sprechstunden: Diensta- und Freitag, von 9 bis 6 Uhr. 54

Hygienische Artikel.

Frauen-Duschen, Elyos, Irrigatoren, Gummipumpen, Verbandstoffe usw.

kaufen Sie gut und billig in der **Löwen-Drogerie, Willy Klumpp, Weststr. 1. 1041**

Lois. J. J. J. durch ein halbes Stück Zucker's Patent-Medizin-Selbst habe ich das Übel völlig beseitigt. J. S. Volz, Serz. 3 Dagu. Zucker-Creme (nicht fälschend u. fälschlich) in der Apotheke, Drogerien u. Verkauferien.

In Kamen in der Germania-Drogerie, bei Herrn. Jakob, Gültale: Bergkamen und Unna. **Willy Klumpp, Kamen.**

7 junge Hühner zu verkaufen. 1379 **Eidkamen, Hferderweg 30a.**

Niederlage von Lausitzer Tuch-Fabriken.

Verkauf von Herren- u. Damenkonfektion.

Frühjahrsneuheiten schöne aparte Muster.

Beste Einkaufsgelegenheit für Schneider!

E. Knoop, 1891

Kamen, Heerenstr. 19.

Saatkartoffeln

(Gulnieren)

sind eingetroffen. Sämtliche Besteller wollen dieselben am Donnerstag, den 6. April, von 7 Uhr vormittags ab, vom hiesigen Güterbahnhof abholen. 1365

Jul. Jordan.

Tel. 135.

Zur Konfirmation!

empfehlen wir

Gesangbücher

in allen Ausführungen und Preislagen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,

Weststraße 10.

Karl Gluhme, Bergkamen, Tel. 198.

Treib-Riemen

1a. Reinfeder Riemen Verbind., Riemen-Schlösser, Riemen-Scheiben, Riemen-Harz, Motorenöl, Schmieröl, Stauferfett, Stauferbuchen, Ringschmierlager, Transmissionswellen, Kraftwaschmaschinen, Elektr. Motoren u. f. w. 1177

1 weißer Herd, 1 schwarzer Herd, 1 fast neue Nähmaschine, 1 Schneider-Nähmaschine, 1 Glasbrant und 1 Sofa billig zu verkaufen. 1368 **Lindgerstraße 28, Neue Kolonie.**

Leere Wein-Cognac- und Literflaschen kauft 1341 **Löwendrogerie Willy Klumpp.**

Für Liebhaber! Papa-gei

mit Käfig und Ständer, spricht, flötet, lacht und weint, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsfelle. 1366

Sieben gute **Legehühner** zu verkaufen. 1353 **Bergkamen, Hausmannstr. 7.**

Ein überjähriges **Lamm** zu verkaufen. 1369 **Weststr. 22.**

Ziegen-Zentrifuge

zu verkaufen. 1367 Zu erfragen in der Geschäftsfelle dieser Zeitung.

Ein **Rettenhund** 1368

4 Legehühner und eine kleine Kuhre Däner zu verkaufen. Kamen, Weststr. 32.

Wegen Heirat des jetzigen, suche zum 15. April ein tüchtiges **Mädchen** 1362

Mädchen Bäckerin Frau Bernh. Betting, Bergkamen, Hohenzollernstraße

Umständehalber ordentliches **Mädchen** 1380

für sofort zur Anstufte evtl. für dauernd gesucht. **Bahnhofstr. 29, I.**

Mädchen, welches schon im Haushalt tätig war, für kleinen Haushalt gesucht. **Bahnhofstr. 34, I. 1364 an d. Geschäft.**

Theater-Abend.



Sonntag, 9. April 1922, bei Wirt **Starke,** Westentor (früher Nagel).

Gründungskränzchen

der Theatergruppe der F. A. U. D. S.

Zur Aufführung gelangt:

Golgotha

Soziales Drama in 3 Akten und einem Vorspiel.

Programm:

Vorspiel: **Verkauf.**

1. Aufzug: **Ein Kampf um die Liebe.** 2. Aufzug: **Die Rache des Bergherrn.** 3. Aufzug: **Der Knappen Schwur.**

Anschließend: **Großer Ball.**

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang nachm. 5 Uhr.

Karten im Vorverkauf 8 Mk., an der Kasse 10 Mk.

Vorverkaufskarten sind beim Wirt Starke und sämtlichen Mitgliedern zu haben. — Die Bühnenaussstattung paßt sich dem oben angeführten Programm an.

Die Spielleitung. Der Vorstand.

Sparkasse des Amtes Unna-Kamen zu Unna.

Abschluß für das Jahr 1921.

	Sparverkehr	Scheckverkehr
Die Einlagen betrugen Ende 1920 M.	38 712 134,27	M. 1 438 817,47
Es wurden neu eingelegt . . .	25 461 375,40	„ 46 861 744,93
An Zinsen wurden gutgeschrieben „	1 208 704,09	„ 42 121,63
	M. 65 382 213,76	M. 48 342 684,03
Zurückgezahlt wurden . . .	23 918 736,11	„ 46 116 263,31
Einlagebestand Ende 1921 . . .	M. 41 463 477,65	M. 2 226 420,72
Reservefonds Ende 1921 . . .		M. 1 676 148,56
Zinsüberschüsse für 1921 . . .		„ 162 087,73
Die zinsbar angelegten Bestände der Sparkasse und des Reservefonds betragen . . .		„ 45 206 240,07
Unna, den 30. März 1922.		1363

Der Sparkassen-Vorstand.

Trauer-Briefe

und andere Trauer-Drucksachen

werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Kamener Zeitung G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Weststraße 10. Druckerel: Unnaer Straße 163.

Fort mit den Waren aus Frankreich, England, Italien, Japan, Belgien!

Was wir brauchen, schafft und **deutsche Arbeit!**

Junger intell. Bergmann sucht 1364

Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 1364 an d. Geschäft.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der **Kamener Zeitung.**



In der Druckerei der **Kamener Zeitung**

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt

„Sprechen Sie unter diesen Umständen die Geschichte, deren Sie wohl erwähnten?“

„Nun, wenn ich nicht so sehr an die Vergangenheit denken darf, so ist es doch ein Glück, daß ich nicht so sehr an die Zukunft denken darf. Ich bin so sehr an die Gegenwart gebunden, daß ich nicht so sehr an die Vergangenheit denken darf. Ich bin so sehr an die Gegenwart gebunden, daß ich nicht so sehr an die Vergangenheit denken darf. Ich bin so sehr an die Gegenwart gebunden, daß ich nicht so sehr an die Vergangenheit denken darf.“

Schrift mit einem Strichen zu tunnen. Und in
 meinen Augen war er noch ein Fremde! So
 besah ich, Ewiges Gedenken war durch Ge-
 dacht und Gedächtniß da vorgetheilt. Er hatte
 das Ohnmächtige abgedauert und hat vor seiner
 Mutter Tod das Schicksal zum besten. Ihn
 sollte er in ein schicksalhaftes Schicksal einleiten,
 denn vier Jahre waren, denn eine große Zeit
 noch, und die Gedächtniß-Gedächtnisse nicht
 nehmen. Er aber erlitt, durchs Jahr we-
 ren zu verlieren!

[illegible]

„Denn —“ „Wach er sein Mörder?“

„Zurück! noch nicht. Aber er verdient eines
allemals unangenehmer, bei mir in Erfahrung und
erleichte Fährnis, keinen Versuch nicht länger aus-
zuhalten, seine Verlobung nicht aufzuschieben zu
können.“

„Sich — er hatte sich wohl in Vergriffen
Mutter verheiratet?“

„Ja. Er behauptete, er sei jetzt zu wissen,
was sie ihm, sich sei er ein Mann. Der sich
in seinen verheirateten Versuch bringen sollte. Er
hatte immer Mütter werden wollen, es bräune
für ihn Glück, in die Gefühle unter fortwähren-
den Mütter zu sein.“

idem, als die Bäume, keine an sich selbst, hatten
 Ihn, sei bei Abgrenzung bei. Er merkte geschrien
 Solche Wahrheit betonen, um sie um, und
 einfach von ihnen nicht einsehen, falls sie ihm
 die Mittel zum Lebensunterhalt verweigern. Er
 habe längst heimlich, Untergrund bei ihnen ge-
 schlichen, daher genommen, um, Er forderte noch
 viel, der letzten Stunde, bis, ihm mit nur
 dem Faden die — Fäden, was.

„Des teilen Sie? Ihnen einigen, Ohn?“
 „So, keine, Sie, um, weiter zur Gemeinschaft
 zu bringen. Es, ihnen mit, das die einzige Mög-
 lichkeit.“

„Und er?“

[illegible]

Einwohner u. Geschützszahl der Grossmächte

Land	Einwohner	Geschütze
Deutschland	65 Mill. Einw.	288 Geschütze
Italien	39 Mill. Einw.	2160 Geschütze
England	48 Mill. Einw.	7120 Geschütze
Amerika	83 Mill. Einw.	300 Geschütze
Japan	72 Mill. Einw.	1172 Geschütze
Frankreich	38,5 Mill. Einwohner	3840 Geschütze

„Das war sie aber doch fester nicht.“
 „So fiele es so auf, Lieberliches, hieße ich
 ihm das Gedre troßem sagen, wenn er hätte
 noch seiner lieblichen Seite abgeschrieben wor-
 den, daß er lebhafte ist ab. So fahst du mir noch
 bitten ich, doch um ihrer Ehre willen, sein
 stilles geheimer und seine Hülfe ganzgerade
 werden worden waren, daß er in das und
 gleich geteilt und nicht nur dem Gedächtnis
 nicht, denn noch ganz
 nicht, eingetragene sei
 nicht, diesen Worten nur be-

[illegible][illegible][illegible][illegible]

In Jerusalem während
des Jüdischen Krieges*.)

der ausschließliche
mit nebelhaft bemittelt,
förmlich, eine solche
es den Geist einiglos
förmlich ist un-
Gedacht bewahrt
nurmehr sie nicht we-
förmlich ist, das junge
gen."

von Seiden gehört?"

den Jahr später kam
der Brief aus Seiden an
aus meines Sohnes

den
aitegenen, noch
ihnen mit ihren Namen und
abwandel und in
bes Attribut und in die
nom, hofft die heilige
ling, schon von neuem mit einem
Frei, dem ich keine entliehen kam.

Über das Leben und die
buntfaden engen Gelenken der
indem das Heiliges einen anderen
täter.

Just hoch wie immer neben dem bühnen
buntfaden Eingangs des Amateurs der
buntfaden auf seine bei den Dromen heilich

[illegible][illegible]

unmüde und bereitwillig
kündete, — „Siam ist
in der thatigsten beschäf-
tigung. — Die untere Stiege
und beide Seiten —
— Das hat sich
— steigen an und herunter
— Gehen, — Die dienst
beginnt ein mal, Dienst
ist abgethan, — Und jetzt
ein gewisses Stornement,
— das viele, — Das
absolut einhundert prozent
ist richtig. — Dann die
— Schiffe, den und bill

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Das Ganze hat an die Größe des Tales
sich anfühlenden Gattens von Weidmannen
und seinen in alten Eichen und Fichten
hängen, auf noch keine zur einander hat und
entien hundert Schritte ein. Dinge Sorge un-
des die itztiges Kedenben Schitte den hantien
tellen umkleidet den Sinn den Gedrängten
gleich. Die gütigen den alten Eichen um
auch andere Eichen.